

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Grosse Preisermässigung.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessantesten Natur-
 phänomene der Gegenwart in Angenschein zu nehmen
 Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: I. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Die kleinste Familie d. ganzen Welt!

Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.

Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.



Das
JAROSLAWER MAGAZIN
 befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
 vis-a-vis Slinger.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt
 gebracht.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfehlen täglich frische Vanille- und Chocolate-Pfannkuchen,
 frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfels- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches
 des dames, Petits Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,
 Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,
 Eis etc. etc.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop.

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiketten, ersucht
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Die Aktiengesellschaft

der Warschauer Teppichfabrik

empfehlen:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe
 in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.

Emyrna- und Savonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder
 beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telephon Nr. 851.

Nehmen das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbi-
 ren, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

R. Freisman, (Apothek. M. Spoforny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Neuerstes Nahrungs- und Kräftigungsmittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Emil Schmechel,

Nr. 98 Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Heren- und Knaben-Garderoben

Winterseason 1900.

Winterpaletot Ebl	14, 16, 17, 19.
Winterpaletot auf prima-Kangarnfutter	22,75, 24,50, 27,80, 29,50.
Herrenanzüge	14,70, 17,50, 21, 24,70.
Jünglingsanzüge	10, 11,60, 14,85, 16,30.
Schüleranzüge	5,60, 7,50, 8,50.
Schülerschneells	18,40, 15,70, 17, 18,50.

Für Bestellungen nach Maass, grösstes
 Lager in- und ausl. Stoffen.

N. B. Jedes im Laden befindliche Kleiderstück
 ist mit dem festen Verkaufspreis versehen und
 ebenso ist auf dem Etikett eines jeden Stoffes der
 Preis vermerkt zu welchem ein Paletot resp An-
 zug angefertigt wird.

Restaurant

HOTEL MANNTUEFFEL

— empfiehlt: —

Täglich frische Englische Mustern.

J. Petrykowski.

Kinderarzt

Dr. A. Maszłanka

Dzielna Nr. 3 (2. Etage)

Empfangskunden bis 10^{1/2}, Vormittags und von
 4-6 Nachmittags.

Schuppocken-impfung.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gummien, Blombiren kranker Zähne
 im zahnärztlichen Kabinett

von

M. L. Aronson,

Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinzel

Dr. A. Sołowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten

Petrikauer Strasse Nr. 115

1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Nervenarzt

Dr. B. Eliasberg

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags

und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 66.

Vom Ministerium des Innern befristetes

Institut

für schwed. Heil- u. pädagogische
Gymnastik

von

Wanda Pientkowska,

Voluntarierstr. 11, Haus Abel,

unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und
 Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung
 eines Arztes.

Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Migrä-
 nen, Rheumatismus und andere Gelenkerkrankheiten
 werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage
 behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie
 in der Stadt gegeben werden.

Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und
 Kinder von 6 Jahren.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

von

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen sämtlicher Artikel für: die
 Küche, Färberei, Druckerei und Apotheken.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18

(Ede Wulcansta Nr. 1), Haus Grodenst.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.

6-8 Uhr Nachm., für Damen u. 5-6 Uhr

Nachm.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbiert, Absolvent
 der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer,
 Strasse 38, im Hause des Herrn Tennenbaum-
 unweit der Apotheke des Herrn Müller.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-a-vis
 Petersilge's Neubau.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria

Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich

von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von

11-1 und 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse 17.

Dr. A. Grosplik
Spezialarzt für
Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Caglianinastrasse Nr. 23 (Ecke Zaehodnastr.)
8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4:

Dr. Wincenty Gajewicz
choroby WEWNĘTRZNE i
DZIECINNE.
Nowy Rynek 5, dom p. Łuby.

Dr. Leon Silberstein
Special-Arzt für Haut-, Geschlechts
und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8—10, 1—2 u. 6—8 Uhr,
Damen von 5—6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags
Sprechst. v. 8—11 f. u. 2—6 N. Evan-
gelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. S. Krukowski,
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
empfangt täglich von 9^{1/2}—11 Vormittags und
4—7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse 123, Haus Wajdyslawski.

Zahn-Arzt
E. Lebedinska
Blombiren, künstliche Zähne.
Dom 1. Juli 1. 3. Ecke Petrikauer-Strasse und
Meyers-Passage.

Petrikauer-Strasse Nr. 120.
Zahnarzt
AD. ŻADIEWICZ.
Consultation 30 Kop
Arme unentgeltlich von 8—10 Uhr Vorm.

Z u l a n d.

St. Petersburg.
— Den Mitth. des Minist. für Ackerbau u. Reichsdom. entnehmen wir folgende allgemeine Angaben über die Ernte des Jahres 1900. Der Winterroggen hat eine Mittelerte nur wenig überschritten, dagegen fiel die Ernte des Winterweizens um ein Beträchtliches unter mittel aus. Im Einzelnen war die Roggenernte gut in den centralen Ackerbau-Gouvernements und in den Gouvernements am mittleren Lauf der Wolga, unbefriedigend dagegen — in den Südwest-Gouvernements sowie in den Gouv. Bessarabien, Cherson und Taurien. Der Winterweizen, der mehr unter den ungünstigen meteorologischen Bedingungen des Frühlings und Sommers gelitten hat, ist in den südwestlichen und neurossischen Gouvernements schlecht gerathen. Gute Erträge gab der Winterweizen in den centralen Ackerbau-Gouvernements.

Der Ertrag des Sommergetreides hat im Allgemeinen nahezu eine Mittelerte erreicht. Schlecht oder unbefriedigend war die Ernte des Sommergetreides in den Gouvernements: Bessarabien, Cherson, Taurien, Podolien und Kiew, und durchwegs befriedigend oder gut geriet das Sommergetreide, vornehmlich Hafer und Sommerweizen — in den Aal-Gouvernements und in einzelnen Gegenden der Wolga-Gouvernements. Im Einzelnen ergab der Sommerweizen eine Mittelerte in den kleinrussischen Gouvernements; in einigen Gouvernements an der mittleren und unteren Wolga und fast in allen Gouvernements des nischwarzerdigen Gebietes. Der Hafer gab fast überall einen befriedigenden Ertrag, mit Ausnahme der oben angeführten Rayons mit einer guten und schlechten Ernte des Sommergetreides. Die Gerste ergab eine mittlere oder nahezu mittlere Ernte in den kleinrussischen Gouvernements und in den nischwarzerdigen, mit Ausnahme der industriellen. Die Hirse hatte nur in den kleinrussischen und in den Gouvernements an der unteren Wolga einen befriedigenden Ertrag, auf dem übrigen Flächenraum war der Ertrag derselben ein schlechter. Die Erbsen- und Bohnenernte ist fast durchwegs schlecht ausgefallen. Die Delsamen haben fast überall einen schlechten oder unbefriedigenden Ertrag gegeben, die Kartoffeln hatten zum Theil eine Mittelerte aufzuweisen, zum Theil blieb sie unter mittel zurück.

Die schlechte Kartoffelernte dieses Jahres macht sich bereits sehr fühlbar. Namentlich klagen die Manufakturen, die Kartoffelmehl in großen Mengen verbrauchen, über die hohen Preise, die vor zwei Jahren 1 Rbl. 20 Kop. pro Pud betragen, heute aber bereits 2 Rbl. überschritten haben. Gleichzeitig sind auch die Preise für Kartoffelstarkpflanzlinge gestiegen. Wie die „Bapx. B3a.“ erfahren, sind auch die Branntweinbrennerereien gezwungen, sehr hohe Preise zu zahlen, oder Mais, und zwar billigen ausländischen, zu verwenden. Die Kartoffelbauer stehen jedenfalls vor einer günstigen Konjunktur, die sie offenbar auszunutzen verstehen, denn am hiesigen Plage zählt man für einen Sack (3 1/2 Pud) Kartoffeln bereits 1 Rbl. 70 Kop. — Das Kommunikationsministerium hat beschlossen, die Lokomotiven mit Nafta zu heizen.

Moskau. Von dem am Sonntag aus Moskau abgegangenen Güterzuge Nr. 105 der Pawelz = Bahn rissen sich auf der 256. Weite mehrere Waggons los. Bei dem Zusammenstoß zwischen beiden Theilen des Zuges wurden sieben Waggons zertrümmert und zwei Kondukteure schwer verletzt.

Nischni-Nowgorod. In der Sparschule für Mädchen sind im Laufe eines Monats zwanzig Scharlachfälle festgestellt worden. Man beabsichtigt die Schule zu schließen.

Talta. Eine außerordentliche Gesandtschaft des Sultans mit Turhan Pascha an der Spitze ist am letzten Sonntag hier eingetroffen. Das auf dem türkischen Schiffe befindliche Militärorchester intonirte beim Anlegen die russische Nationalhymne. Die lokalen Autoritäten, welche die Gesandtschaft empfingen, wurden mit Champagner aufgenommen. Vor dem zur Aufnahme der Gesandtschaft bestimmten Hause stand eine Ehrenwache. Die Gesandtschaft ist, wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, einer Aufforderung zur kaiserlichen Tafel nach Livadia gewürdigt worden. — Der Justizminister hat Talta verlassen.

Sewastopol. Auf dem Wege von Odessa nach Sewastopol geriet der Postdampfer der Russischen Gesellschaft „Swjatoi Nikolai“ bei Europatoria auf Grund. Der Dampfer „Igor“ wurde ihm von hier zu Hilfe gesandt.

Omsk. Der Irtysch ist zugefroren.

Politische Rundschau.

— Der Karlisten-Aufstand in Spanien. Aus Madrid wird der „Post“ geschrieben:

„Die Diagnose der schweren Krankheit, an der Spanien schon seit langem leidet und die jetzt in einen ganz besonders akuten Zustand getreten ist, wird immer schwerer zu stellen. Die verantwortlichen Doktoren haben sich aber dennoch zu Radikalmitteln entschlossen, deren Erfolge abgewartet werden müssen. Ueber das ganze Königreich ist plötzlich der Belagerungsstand verhängt worden; und zwar ist es bereits das dritte Mal, daß nach dem Abschluß des Pariser Friedens der ruhige Lauf des bürgerlichen Lebens durch die Aufhebung der konstitutionellen Garantien unterbrochen wurde.“

Das Schreckgespenst des Karlismus nimmt nämlich immer greifbarere Gestalt an. In der Hauptstadt Madrid, wie in ganz Spanien sind, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, alle karlistischen Klubs wurden verriegelt und geschlossen und die Presseorgane, die sich der Sache des Thronprätendenten annehmen, amtlich unterdrückt. Die Verschwörung ist eine weitverzweigte und wie es scheint sind sehr viele Mitglieder des höheren Adels und der Geistlichkeit in dieselbe verwickelt. So wurden z. B. der Marquis von Villabarias und der Kananikus von San Lorenzo ansaufst aus ihren Betten geholt und vor den Gouverneur geführt. Beide Herren sind schwer kompromittirt. Zu Biscaya wurde der Baron von Sangarros verhaftet und nach dem Herzog von Solferino wird überall gefahndet. Im Ganzen sind etwa hundert Angehörige der höheren Stände ins Gefängniß abgeführt worden; die Hauptführer des Karlismus befinden sich zur Zeit aber im Auslande, wie z. B. der Marquis von Ceralbo, und ein anderer sehr großer Theil ist zur großen Unruhe der Regierung verschwunden. Man wird sie in den Bergen zu suchen haben. Viele von den Karlistenführern, bei denen Hausdurchsuchungen angestellt wurden, hatten inzwischen freilich Zeit gefunden, sich aller kompromittirenden Dokumente zu entledigen, sodaß ihnen die Regierung für den Augenblick nichts anhaben kann, jedoch werden sie alle sehr streng überwacht.

Die Aufregung in ganz Spanien ist natürlich sehr groß und die Regierung hat sie durch die Verhängung des Belagerungsstandes noch erhöht. Dabei verfolgt sie die allerdings nicht sehr kluge Politik, der Presse einen Manikorb anzulegen, eine sehr strenge Zensur für Telegramme einzurichten und selbst lächerlich optimistische Nachrichten zu verbreiten, die keinen Glauben finden können. So wird berichtet, die Karlistenbande bei Berga sei auf 15 Mann zusammengeschrumpft, gleichzeitig wird aber hinzugefügt, daß 3 neue Bataillone zur Verfolgung derselben ausgesüdt seien (zu den vielen, die sie bereits verfolgten) im übrigen Catalonien sei aber alles ruhig. Demgegenüber verlautet aber aus sicherster Quelle, daß sich einige Tausend Karlisten wohlbewaffnet und uniformirt im Felde befinden, daß sie Kavallerie mit sich führen, einige Schnellfeuergeschütze besitzen und den Truppen mehrere Schornstügel geliefert haben. Ihre Taktik ist, ebenso wie in den früheren Aufständen, sich in kleinere Banden aufzulösen und schwer zugängliche Gebirgspfade zu betreten, wo eine wirkliche Verfolgung ausgeschlossen ist. Auch in den Provinzen von Alicante und Valencia gährt es mächtig und die Regierung kann nicht umhin, das Auftreten einiger Banden dort zuzugeben. Dabei ergibt sich der Madrider Presse zufolge das Kuriosum, daß eine dieser Banden unter dem Oberbefehl des Bruders des Marineministers Ramos Izquierdo steht. Schließlich berichtet der „Pais“ auch aus den Provinzen von Toledo und Pontevedra, in denen die Karlisten früher wenig Anhänger besaßen haben, daß sich dort einige Banden in Waffen erhoben haben. Nichtsdestoweniger wird amtlich alles verdeckt und vertuscht, vielleicht in der Hoffnung, daß es mit Hilfe der Ausnahmegesetze gelingen werde, die Bewegung zu unterdrücken.“

— Aus den „annektirten“ Bureaustaaten. Als nach dem letzten Ringen, in dem eine größere Bureaumacht der Engländer in offener Schlacht entgegenging — nach dem dreitägigen Gefecht bei Machadodorp, der Widerstand der Bureau gebrochen schien, haben wir der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine endgiltige Unterwerfung Transvaals und die Beendigung des Krieges noch lange auf sich warten lassen werden; das war zu Ende August. Eine Zeit schien es, daß diese Ansicht von den Thatsachen widerlegt werden sollte. Die Nachrichten aus Südafrika lauteten derart, daß selbst die aufrichtigsten Freunde der heldenmüthigen Freiheitskämpfer kleinmüthig wurden in ihrer Hoffnung sowohl auf eine glückliche Wendung der Dinge, wie in ihrem Glauben an die unüberwindliche Entschlossenheit der Bureau, bis zum letzten Mann zu kämpfen. Man mußte sich allerdings stets vor Augen halten, daß jaft der gesammte Nachrichtenendienst in englischen Händen ruht und daß man es sich in England angelegen sein ließ, in der Zeit der Parlamentswahlen den Krieg in Südafrika als beendet darzustellen. Aber doch gab es eine Reihe von Thatsachen, aus denen sich die Schlussfolgerung ziehen ließ, daß dem britischen Weltreich nach einjähriger gewaltigen Anstrengungen endlich doch die große That gelungen sei, das kleine Burenvolk zu unterwerfen. Die Einberlebung der Bureaustaaten wurde feierlich proclamirt — der Dranjefreistaat und die Transvaalrepublik hatten aufgehört zu bestehen, und was von Buren noch Waffen trug, wurde als Rebel erklärt. Ohm Krüger aber, der greise Präsident, ging außer Landes. Es war also aus — das Schicksal der Buren war besiegelt, sie waren von der großen „Culturwalze“ des Herrenvolkes zermalmt.

Mit tiefer Verbitterung wurde allenthalben, wo der Freiheitskampf der Buren die Sympathien der Bevölkerung erweckt hatte — und wo außerhalb Britanniens wäre das nicht der Fall gewesen? — die Unterjochung der Bureaustaaten als eine unserer Zeit unwürdige Gewaltthat empfunden. Die Verbitterung ward umso größer, als man vernahm, mit welchen Mitteln die Engländer der formellen Annexion der Bureaustaaten praktische Bedeutung zu geben suchten. Aber es dauerte nicht lange, da kamen zugleich mit den Nachrichten, welche die blutigen Proclamationen des Lord Roberts und deren Durchführung der Welt verkündeten, Meldungen, welche immer deutlicher das Wiederaufleben des burischen Widerstandes erkennen ließen oder, vielleicht richtiger gesagt, die Bestätigung dafür brachten, daß dieser Widerstand noch gar nicht aufgehört habe trotz Annexionen und Proclamationen. Diese Meldungen wurden immer häufiger, als in England die Wahlen vorüber waren und man nun endlich wieder mit der Wahrheit herankommen mußte, mit der für das englische Volk recht bitteren Wahrheit: Der Krieg ist nicht zu Ende, wir haben die südafrikanischen Republiken zwar annektirt, aber wir besitzen sie nicht. Und wenn Lord Roberts früher nach Hause meldete, daß die Streikkräfte der Buren zerstreut und vernichtet seien, bis auf einige „marodirende Banden“, so sehen sich nunmehr die englischen Blätter, um nur einigermaßen eine Erklärung für die fortwährenden Schlappen der britischen Besatzungstruppen zu haben, zu der Mittheilung genöthigt, daß die Buren noch etwa 15,000 Mann im Felde stehen haben. Und auch die Erwartung, daß nunmehr, da ja der Krieg „bendet“ ist, ein Theil der englischen Truppen aus Südafrika zurückgezogen werden würde, mußte durch die amtliche Erklärung enttäuscht werden, daß dies „theils aus materiellen“ Gründen nicht thunlich sei.

Nun es sind allerdings recht „materielle“ Gründe, welche eine Verringerung der englischen Heeresmacht in Südafrika unmöglich machen. Der Feind und die Strapazen des Krieges sorgen in so empfindlicher Weise für die Schwächung der südafrikanischen Arme, und die Schwierigkeiten, die noch zu bewältigen sind, ehe auch nur mit einiger Berechtigung von einer wirklichen Besitzergreifung der Bureau-Staaten gesprochen werden kann, sind so groß, daß sich eher die Nothwendigkeit neuer Verstärkungen als die Möglichkeit der Zurückziehung von Truppen ergeben wird. Der Umstand, daß die einzelnen Bureau-abtheilungen überall in den Grenzgebieten auftauchen, macht eine gewisse Decentralisation der englischen Streikkräfte notwendig, und da der Guerillakrieg von Seite der Buren offenbar ein wohlorganisirt ist, wird selbst eine noch stärkere Truppenmacht, als sie England gegenwärtig in Südafrika besitzt, kaum im Stande sein, die Paeficirung der „annektirten“ Länder zu erzwingen. Man mag einwenden, daß auch die Buren, die jetzt noch kämpfen, endlich ermüden, und daß sich ihre Kräfte in dem nutzlosen Widerstande gegen den übermächtigen Koloz aufreiben werden. Aber das wird doch noch länger dauern, als man selbst in London als „möglich“ zuzugeben geneigt ist. Und wenn es schließlich England durchführen könnte, in jede Stadt und jedes Städtchen des Gebietes der Republiken eine Garnison zu legen, und auf jeder Farm einen Wachposten aufzustellen, und wenn es so gelänge, die letzte Gluth des Verzweiflungskampfes zu erstickten — es wäre doch nur ein Erfolg auf unbefristeter Zeit. Unter der Asche würde die unterdrückte Freiheitsliebe, das geknebelte Nationalgefühl, das verbitterte Bewußtsein, daß das Recht der Macht unterlag, weiterglimmen und eines Tages würde ein Sturm aufbrauen, der den Funken wieder zur lodernden Flamme entfacht. Die Unterwerfung der Bureaustaaten ist für England nichts anderes als die Nothwendigkeit ununterbrochener Kriegsbereitschaft.

— Mac-Kinley wiedergewählt. Der Telegraph brachte uns die Nachricht, daß der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten Mac Kinley wiedergewählt ist. Mac Kinley erhielt 279 Stimmen, sein Gegner Bryan 168 Stimmen.

Der Wahlkampf, der ganz gewaltig tobte, ist zu Ende und führten besonders die amerikanischen Frauen einen erbitterten Kampf, um sich stimmberechtigt an den Wahlen betheiligen zu dürfen. Ueber das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten sind deshalb politische Frauenclubs verbreitet gewesen und speziell der West-End Republican Women-Club in New-York spielt eine bedeutende Rolle. Mrs. Cornelia S. Robinson präsidiert über 300 Mitglieder, die in letzter Zeit alle eine überaus rege Thätigkeit entwickelt haben. Ein Beispiel ihrer Wirksamkeit sei hier erwähnt. Vor vier Jahren gelang es einigen dieser Frauen, in einem als demokratisch bekannten Bezirk und zwar im Herzen von Tammany Hall, in der Gegend der 14. Straße von New-York, eine republikanische Majorität zu Stande zu bringen. Besonders zwei Mitglieder dieses Clubs, Mrs. Clarence Burns und Mrs. Helen Varick Boswell, haben sich hierbei große Verdienste erworben und eine Agitationsweise eingeführt, welche sich als sehr erfolgreich erwies. Ein alter Spruch lautet: „Wie New-York wählt, so wählt die Nation!“ New-York bedeutet hier aber mehr den Staat als die Stadt, da in New-York City der Ausfall der Wahl immer bis zum letzten Augenblick unsicher ist und auch der Eingeweihteste kein definitives Resultat voraussagen kann. Selbstverständlich ist also jede Partei aufs eifrigste bemüht, New-York für ihren Candidaten zu gewinnen, und bei diesem Wahlkampfe war es, bei dem die beiden Frauen mit ihrer politischen Thätigkeit besonders hervortraten, und wo die eben erwähnte Agitationsweise zur Anwendung kam. Dies Verfahren besteht in folgendem Trick: In dem dicht bevölkerten Tenements-District wird in jedem Hause — sei es unter den russischen oder polnischen Juden, in Klein-Italien oder Syrien, in den französischen oder ungarischen Bezirken u. s. w. — ausgekundschaftet, wie viele männliche Bewohner über 21 Jahr alt, darin wohnen, und wie viele noch nicht naturalisirt sind. Dann werden die Familien aufgesucht und die politischen Ansichten der Männer ausgeforscht. Ist eine Familie in Noth, so wird geholfen, ist ein Kind oder sonst jemand krank, für einen Arzt und Medicin gesorgt, den Arbeitslosen wird Arbeit verschafft u. s. w. Nun kommt die Wahlliteratur an die Reihe, welche man den Leuten in ihrer Muttersprache gedruckt verabreicht. Es wird ihnen der Nutzen des „sound money“ klar gelegt, und hiermit gerade erzielt man den größten Erfolg, denn der Arbeiter weiß selber, was eine Werthverminderung des Dollars im Gefolge haben müßte — weniger Lohn und eventuell Arbeitslosigkeit. Haben dann die Frauen genügend vorgearbeitet, dann werden die für die Partei Gewonnenen, soweit sie es nicht schon waren, naturalisirt.

In vier Staaten der Union, in Colorado, Wyoming, Utah und Idaho, ist es den Frauen gestattet, sich an jeder Wahl zu betheiligen. In Colorado tritt die Frau bedeutungsvoll in die Öffentlichkeit. Ein Amt, das des „Superintendent of Public Instructions“, wird jetzt immer von einer Frau bekleidet. Die Frauen von Colorado haben sich auch als gute Redner erwiesen und betheiligen sich an jedem öffentlichen Meeting. Sie bereisen den ganzen Staat, halten Vorlesungen und Versammlungen ab in den verschiedenen Städten und Miningcamps und machen in jeder Hinsicht wirksamste Propaganda für ihre Sache.

In Canas herrscht ebenfalls eine große politische Frauenbewegung. Die Demokraten haben eine bedeutende Anzahl Sioux-Indianer, nachdem dieselben sich von ihrem Stamm losgelöst, wahlberechtigt gemacht, und entriestet erklären nun die Damen vom Staate Canas, daß sie das gleiche Recht wie die Indianer haben. Die Demokraten sind gegen, die Populisten für sie, und die Republikaner gewinnen diesmal voraussichtlich den Staat, dessen Metropole allein Bryan vor vier Jahren mit einer Majorität von 12,330 Stimmen erwählte. Endlich sei noch Mrs. Belva Lockwood erwähnt. Wie schon in früheren Jahren, hat sie sich auch diesmal selbst wieder als „Präsidenten-Candidatin“ aufgestellt. Sie machte sich keine Illusionen, daß sie gewählt werden oder auch nur eine große Menge Stimmen bekommen würde, sie bezweckte mit ihrer Candidatur nicht mehr und nicht weniger, als daß das Volk sich an den Gedanken gewöhne, daß später auch einmal eine Frau als Präsident ins Weiße Haus ziehen könne.

Zu den Ereignissen in China.

Auf den Rußland mitgetheilten Text der englisch-deutschen Vereinbarung in den chinesischen Angelegenheiten erfolgte, wie Residenzblätter melden, am 15. October c. nachstehende Antwort:

Durch die zwischen Deutschland und England getroffene Vereinbarung wird die Lage der Dinge in China vom russischen Standpunkte aus nicht wesentlich verändert. Der erste Punkt der erwähnten Vereinbarung, der bestimmt, daß die an den Flüssen und See-ästen Chinas belegenen Häfen überall, wo die genannten beiden Regierungen Einfluß ausüben, für den Handel frei und offen verbleiben, kann von Rußland sympathisch aufgenommen werden, da diese Bestimmung in keiner Weise den in

China durch die bestehenden Verträge festgesetzten status quo verlegt.

Der zweite Punkt entspricht um so mehr den Absichten Russlands, als bei dem ersten Entschieden der gegenwärtigen Komplikationen, Russland zuerst die Wahrung der Integrität des Himmelsreichs als Grundprinzip seiner Politik in China aufgestellt hat.

Was den dritten Punkt anbelangt, der die Möglichkeit der Verletzung dieses Grundprinzips vorzieht, so kann die russische Regierung, bezugnehmend auf ihr Dekret vom 12. (25.) August, nur ihre Erklärung wiederholen, daß eine derartige Verletzung Russlands veranlassen würde, den von ihm eingenommenen Standpunkt je nach den Umständen zu verändern.

Der vierte Punkt bedarf keinerlei Kommentars.

Der Kommandeur des 2. Sibirischen Armeekorps Generalleutnant Baron Kaulbars hat, wie der „Pocia“ aus Wladivostok telegraphisch wird, den nordöstlichen Teil der Mandchurie in Rayons getheilt, denen er Detachements zugewiesen, welche die Bestimmung haben, die Mandchurie von den Chunchusen vollständig zu säubern, die einen offenen Kampf mit den russischen Truppen führen und die Bevölkerung anschlüßern. Zur Zeit sind sieben kleine Kolonnen nach verschiedenen Gegenden abgemacht, um die Chunchusen abzufassen, die sodann nach Sibirien deportiert werden sollen. Eine dieser Kolonnen hat den Auftrag, das Haupt der Bande Haidengu festzunehmen. Diese Expeditionen werden erst mit dem Eintritt der Fröste ihr Ende erreichen.

Der Oberingenieur Sugowitsch hat dieser Tage die Reise zur Inspektion der Eisenbahnlinie von Gailar bis Pogranitschnaja beendet und sich mit den Beschädigungen auf den Strecken bekannt gemacht, sowie auch alle erforderlichen Anordnungen zur Wiederaufnahme der Arbeiten getroffen. Zur Zeit beträgt die Zahl der Arbeiter auf den Linien gegen 17,000 Mann. Der erfolgreiche Fortgang der Arbeiten wird sehr durch den Mangel an Materialien behindert, doch sind bereits Maßregeln getroffen, um die Arbeiten auch von dieser Seite sicherzustellen.

Die Wirren in China.

In den Anschauungen der Diplomatie über den Punkt, ob

die maßgebenden chinesischen Kreise zum Nachgeben bereit

seien, treten der „Pol. Kor.“ zufolge noch starke Zweifel hervor. Immerhin wird festgestellt, daß es an Anzeichen beginnender Einsicht nicht fehle. Als solche gelten insbesondere: Der Verzicht auf Widerstand gegen eine Expedition nach Paotingfu und die sich häufenden Meldungen über Selbstentleerungen kompromittierter chinesischer Mandarins, deren Festsetzung von Kennern des chinesischen Bodens erwartet wird. Dem stehen aber schwerwiegende Symptome entgegengekehrter Art gegenüber. Als solche sieht man das Spiel an, welches in nichtsfagenden kaiserlichen Edikten immer noch mit der überaus ersten Frage der Sühne getrieben wird; ferner die festgestellte Fortdauer der ausföchtigen chinesischen Bemühungen, die Mächte untereinander zu verfeinden, sammt den daran sich knüpfenden Missionen; ganz besonders aber den Umstand, daß dem chinesischen Hofe der Entschluß der Rückkehr nach Peking, durch welche allein ein allgemein überzeugender Beweis seiner Einsicht und Umkehr erbracht werden könnte, noch fern zu liegen scheint. Es wird vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die seitens der Mächte jedoch vollzogene allseitige Anerkennung des Grundgesetzes der Integrität Chinas den schwankenden Hof im Entschlusse, die Opfer zu bringen, die ihm unmöglich erlassen bleiben können, befestigen werde. Ungeheilt äußert man die Ueberzeugung, daß das chinesische Problem für Diplomatie und Publikum eine Geduldsprobe allerersten Ranges bilden zu sollen scheint.

Die in London erscheinende „Semaine Politique et Litteraire“ veröffentlicht einen interessanten Artikel über den chinesischen Kaiser von Professor Chavannes. Darin wird des Prinzen Tuan kurz Erwähnung gethan, und seine Stellung einigermaßen erklärt.

Prinz Tuan

Ist der Sohn des fünften Sohnes des Kaisers Tao Kwang. Sein Vater hieß ebenfalls Prinz Tuan. Der jetzige Tuan hatte mehr Anrecht auf den Thron als der Kaiser Kwang-Su, der nur der Nachkomme des siebenten kaiserlichen Prinzen war. Zwei Gründe schlossen ihn indessen von der Thronfolge aus; erstens verließ sein Vater durch eine Adaption im Jahre 1845 seine Familie, und zweitens heirathete er gegen die strengen chinesischen Hausgesetze während der Trauerperiode um den verstorbenen Kaiser Hien-Fong. Die Frucht dieser Ehe des ersten Prinzen Tuan war der jetzige Prinz Tuan. Um ihn zu bestrafen, nahm man ihm diesen Sohn fort, gab ihm aber später den ihm zukommenden Titel. Dieser Sohn ist nun der jetzige Prinz Tuan. Da er selbst den Thron nicht mehr besteigen konnte, versuchte er mit dem bekannten Erfolg, seinem Sohne, der jetzt ungefähr 12 Jahre alt ist, die Thronfolge zu sichern; dieser, Pu sin, wurde dann durch das Edikt vom 24. Januar 1900 zum Thronfolger bestimmt, und der Gesundheitszustand Kwang-Sus mag die Hoffnungen Tuans gestärkt haben. Jedenfalls war er beinahe allmächtiger Regent, und benutzte seine Stellung dazu, die fremdenfeindliche Bewegung, wenn nicht zu schaffen, so doch

zu leiten. Seine Absicht mag dabei gewesen sein, seinem Sohne ein ungeschmäleretes Erbe zu schaffen und der Dynastie durch die Vertreibung der verhassten Fremdlinge neues Ansehen zu geben.

Der Aufstand im Süden.

Nach Berichten aus Canton war die Explosion in der Nähe des Namens des Gouverneurs am 28. October durch Dynamit verursacht, und zwar, wie man annimmt, zu dem Zwecke, große Quantitäten Kriegsbedarf, die im Yamen lagerten, zu zerstören. Wie weiter berichtet wird, schlugen die Reformen in Canton Dynamit ein, indem sie es als einheimische Medikamente deklarieren. Die Zollbeamten beschlagnahmten ein auf solche Weise aus Macao eingeführtes Paket mit 18 Pfund Dynamit. Flüchtlinge vom Ostfluß berichten, daß die Aufständischen 30 Meilen nordöstlich von Suitschan einen festen Platz errichtet haben. Die Aufständischen fordern von den Dorfschaften Reis und Geld, indem sie gleichzeitig bekannt geben, daß, wenn den kaiserlichen Hilfe gewährt würde, die Dörfer verbrannt und die Bewohner niedergemacht werden würden. Die Kaiserlichen gehen in ähnlicher Weise vor. In Ausführung dieser Drohungen sind bereits verschiedene Dörfer zerstört: Brände kommen fast täglich vor.

In Canton sind am Sonnabend 19 Straßenräuber hingerichtet worden.

Die Bitte mehrerer Gesandter an Graf Waldersee,

Die Todesurtheile von Paotingfu

nicht zu bestätigen, ist anscheinend durch Li-Hung-Tschang veranlaßt worden. Die Londoner Blätter aus Peking melden, wandte sich Li-Hung-Tschang privatim an einige Generale und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß beim Grafen Waldersee geltend zu machen, damit dieser die Vollstreckung der über die Beamten von Paotingfu gefällten Todesurtheile verziehe.

Der physische Rückgang der Menschheit.

Man geht nicht fehl, wenn man als eine der Hauptursachen des physischen Rückganges der Menschheit den Raunen bezeichnet, der heutzutage mehr oder minder aller Welt zu eigen ist, die fast krankhafte Sucht, möglichst rasch zu Geld und Gut zu gelangen. Der moderne Mensch vergißt über der Hast, mit der er dem Gewinne nachstrebt, ganz sein leibliches Wohl, und es giebt genug, oder besser gesagt, zu viel Menschen, die ihre Mahlzeitenstunden, oder abermals besser gesagt, Mahlzeitens minuten nur als eine lästige Unterbrechung ihrer Arbeitsrheuloseigkeit betrachten. Wie weit vernünftiger waren doch unsere Vorfahren in dieser Beziehung. Mit wahren Vergnügen liest man es in alten Büchern und Chroniken, mit welcher Behaglichkeit sie sich ihrem Mahle widmeten und welche nach unseren Begriffen geradezu ungeheuerlichen Quantitäten sie, ohne ihrer Verdauung dabei irgendwieweils Beschwerden aufzuerlegen, vertilgen konnten. Namentlich bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeitstafeln oder Taufschmäusen, zeigten unsere Vorfahren eine Leistungsfähigkeit, die wir heute höchstens bewundern, aber keineswegs nachahmen können. Wie dürftig nehmen sich beispielsweise unsere heutigen Menus mit ihren französischen Windbeutelchen gegenüber den kraftstrotzenden Speisegzetteln unserer Vorfahren aus. Unsere Schüsseln füllen dünne Scheibchen magerer Kotelettes, denen man, damit sie doch noch etwas aussehn, weiße Papierkrawattchen an das schnelle Beinchen hängt; auf die Tafel unserer Vorfahren aber stellte man ganze Wildschweine, Spanferkel, halbe Hühner und Ochsen, und dann begann ein Schmausen, wobei Rekorde erzielt wurden, die in's Unglaubliche gingen. Und im Trinken stellten unsere guten Vorfahren denselben Meister, denn sie hingen dem gefunden Grundsatz an: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Von all den künstlichen Lebensmitteln, Appetitweckern und sonstigen Surrogaten, wie man sie heute alle Tage angepriesen findet, wählten unsere Vorfahren absolut nichts, denn ihr Magen bedurfte all dieser modernen Reizmittel nicht. Sie tranken ein kräftiges Glas Bier — zumeist waren es ihrer mehrere —, einen festen Schluck Wein — auch hier darf die Weinmahl angeordnet werden — und sie aßen eine tüchtige Portion Fleisch und ein kerniges Stück Brot. Und dabei wurden sie groß und stark wie die Bären und blieben gesund bis in ihre alten Tage. Namentlich das Brot hat bei ihnen jederzeit eine große Rolle gespielt, und sie haben den hohen Nährwert, den rein und unverfälscht erzeugtes Brot besitzt, weit besser zu würdigen gewußt als wir. Unsere nervöse Zeit thäte gut daran, zu einfacher, gesunder und natürlicher Nahrung zurückzukehren. Die Wirkung würde gewiß nicht ausbleiben. Wir leben in einer merkwürdigen Zeit, in einer Zeit, wie sie ganz bestimmt keine uns vorangegangene Generation je durchlebt hat. Die Menschengeschichte lehrt uns das mit untrüglicher Gewißheit. Wie lange Jahrtausende hat die Menschheit ohne Dampf gelebt, und wie lange Jahrtausende hat sie alle ihre Bedürfnisse von der Wiege bis zum Sarge kümmerlich und mühsam mit der Hand erzeugt. Uns modernen Menschen aber genügt auch der Dampf, dessen werththätige Hilfe bei unseren Arbeiten wir nur rund 50 Jahre in Anspruch nehmen, heute schon nicht mehr; er hat sich abgenutzt, er ist im Begriff, sich zu überleben, und an seine Stelle

tritt heute die Elektrizität, der Blitz, der Inbegriff der höchsten Schnelligkeit und der höchsten Kraft. Was würde unsere Großväter-Generation sagen, wenn sie heute aufstehen und einen Blick werfen könnte auf all die Schöpfungen, die der Menschengeist gerade in den letzten zwei Jahrzehnten ausgefunden und zu Stande gebracht hat. Großvater lebte noch zu einer Zeit, in der dem Aberglauben ein reichliches Feld offen war, in der man noch an allerlei Spuk und Hexerei glaubte, und wer weiß, ob er sich nicht ihnen bekreuzigen würde, wollte man ihn in eine moderne Telefon-Centrale führen, wo der lebhaftige Gottseibeiuns sein Anwesen treibt und die schwache Menschenstimme auf dünnen Drähten über ungezählte Meilen hinweg in deutlich vernehmbarem Klange zu dem Ohre eines Anderen führt? Und was würde Großvater sagen, beträte er unsere modernen Fabrik-Etablissements, in welchen lange Reihen rastlos dahinjagender Maschinenkolosse in wenigen Minuten Arbeiten herstellen, zu deren Vollendung die arme, dürftige Menschenhand zu Großvaters Zeit lange Wochen mühevollsten Fleißes und schwerster Plage aufwenden mußte. Großvater würde sich in der heutigen Zeit fremd vorkommen, denn auch die Menschen sind in den letzten 50 Jahren anders geworden. In physischer Beziehung wohl in erster Linie. Der Dampf, die Maschine, die Elektrizität spenden uns ihre Wohlthaten nicht ungestraft, und mit ihnen ist eine Nervosität über die Menschheit hereingebrochen, von der frühere Generationen, die sich höchstens zu stillen „Vapeurs“ verfliegen, keine Ahnung hatten. Die Aerzte erzählen es uns fortwährend, daß die Menschheit kleiner und schwächer geworden sei, und daß sie in dieser Hinsicht immer weitere Rückschritte machen werde, daß wir also gewissermaßen einem Präliminari-Zustande entgegen gehen, dessen zierliche Figuren uns aus unserer Jugendzeit aus der Lektüre von Gullivers Reisen her in heiterer Erinnerung geblieben sind. Und in der That, die Prognose der Ärzte ist nicht ohne Grund, die dieses Vorwärtsschreiten, welches ein wenig für sich zu haben. Wo sind sie geblieben, die Reden und Paladine der Ritterszeit, die in schwerer Panzerrüstung bei ihren Turnierspielen wie moderne Kavallerie-Leutnants zu konzentrierten verstanden, und während sie mit ihrer gewichtigen Turnierlanze den Gegner vom Pferde streckten, noch Gelegenheit fanden, den schönen Frauen und Jungfrauen, die, wie es bei Schiller heißt, rings auf hohem Balkone dem Kampfspiel zusahen, feurige Liebesblicke zuwerfen und nach allen Regeln der Kunst zu kokettiren. Man betrete nur einmal den Waffensaal eines Museums, und man wird es zugeben müssen, daß die Menschheit kleiner und schwächer geworden ist. Wo sind die Gestalten, die in diesen mächtigen Brustpanzern, in diese kolossalen Arme- und Beinrüstungen hineingepaßt wurden, wo sind die Köpfe, die im Stande wären, den schweren Helm mit dem massiven Visir und der Last der von seiner Krone herabwallenden Federn zu tragen, und wo endlich sind die Hände, die Kraft genug besäßen, den ungeheueren Turnierspeer zu heben, geschweige denn zu handhaben und damit den Gegner aus dem Sattel zu heben? Wo sind die Soldaten, denen man heute die schwere Hakenbüchse des Landknechts auf die Schulter laden könnte, ohne daß sie nach kurzer Zeit der Last erliegen würden? Es nicht Alles nichts: Die Aerzte haben recht, wir sind kleiner, wir sind schwächer geworden, als es unsere Vorfahren waren.

Tageschronik.

Bekanntmachungen des Magistrats.

1) Die Erbauung eines Brunnens beim städtischen Pockenhospital an der Konowa-Straße № 828 wird am 6. (19.) November in der Kanzlei des Magistrats in Entreprise vergeben werden.

Die Licitation beginnt mit der Summe von 804 Rbl. (in minus).

2) Am 2. (15.) November wird in der Kanzlei des Magistrats die zum Abbruch bestimmte städtische hölzerne Bude auf dem Alten Ringe an den Meistbietenden verkauft werden.

3) Die 54 städtischen Fleischer- und Bäderbuden auf dem Neuen und Alten Ringe werden in der Kanzlei des Magistrats am 13. (26.) November in dreijährige Pacht, vom 1. Januar 1901 bis zum 1. Januar 1904, vergeben werden.

Die Licitation wird für jeden Laden separat stattfinden.

Der „IpaB. Bk.“ veröffentlicht ein Reichsrathsgutachten, laut welchem beim Petrifauer Bezirksgericht zwei neue Posten von Procureurgehülften creirt werden. Der dadurch hervorgerufene Aufwand von 5000 Rbl. jährlich ist aus den Mitteln der Reichrentei zu decken.

Auf der Centralstation der elektrischen Bahn Łódz-Pabianice fand gestern in Gegenwart des vom Communications-Ministerium abdelegirten Ingenieurs Müller eine Kesselprobe statt und in diesen Tagen beginnen die Probefahrten auf der Strecke. In etwa acht bis zehn Tagen wird die Eröffnung des Verkehrs auf der genannten Linie erfolgen können. Was dagegen die Strecke von Łódz nach Zgierz anlangt, so wird hier bis zur Betriebsöffnung wohl noch ein Monat vergehen.

Es wird mithin nur noch wenige Tage dauern, und wir werden in der Lage sein, unsere Nachbarstadt Pabianice per Bahn zu besuchen.

Der Plan der Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Łódzger Commerschule stößt auf vielerlei Schwierigkeiten. Wie schonzeit berichtet, hat die Stadtverwaltung sich bereit erklärt, das erforderliche Grundstück zum Bau abzutreten, jedoch unter Bedingungen, die der Kaufmannschaft unannehmbar schienen. Es wurden nämlich folgende Vorbehalte gemacht:

1) Sollte die Schule jemals geschlossen oder an einen andern Ort verlegt werden, so fällt das Grundstück mit allen darauf befindlichen Schulgebäuden unentgeltlich an die Stadt zurück.

2) Sollte es sich in der Folge als nöthig erweisen, die Wodna-Straße zu verlängern und über das in Rede stehende Grundstück zu führen, so verpflichtet sich die Kaufmannschaft, soviel wie nöthig von dem Grundstück herzugeben und die etwa im Wege stehenden Baulichkeiten wieder abzureißen, ohne eine Entschädigung dafür zu beanspruchen.

Gegenwärtig nun hat die Stadtverwaltung im Verein mit der Kaufmannschaft andere für die letztere günstigere Bedingungen ausgearbeitet und der Gouvernements-Regierung zur Bestätigung vorgelegt. Nach dem neuen Projekt soll die Kaufmannschaft im Fall der Schließung der Schule Eigentümer der Gebäude bleiben, den Platz aber nach dem Werth, den er im gegebenen Moment repräsentiren wird, der Stadtverwaltung bezahlen. Von einer eventuellen Verlängerung der Wodna-Straße ist in dem neuen Projekt nicht die Rede.

Im Lauf des October sind zum Besten des Rettungsvereins folgende Summen eingegangen:

1) Von der Łódzger Filiale der Warschauer Commerzbank 100 Rbl.

2) Durch Vermittlung des „Rozwój“: von Dr. A. 2 Rbl., E. Geberbaum 2 Rbl., D. K. und Br. K. 5 Rbl., Hrn. Rosenbaum an Stelle eines Kranzes auf das Grab von S. K. Pognanski 1 Rbl., von den Meistern und Expeditionen der Spinnerei-Abtheilung von S. K. Pognanski 30 Rbl., von einem Kellner aus dem Restaurant von N. 60 Kop., Kopylanski u. Co. 1 Rbl., B. B. 1 Rbl., 50 Kop., G. N. 1 Rbl., 50 Kop., Capitän Buczacki 2 Rbl., 50 Kop., E. K. 1 Rbl., A. Łojen 10 Rbl., auf einem Kinderfest in Wdzew gesammelt 4 Rbl., 10 Kop., A. Sotolowski 10 Rbl., E. Mendelssohn an Stelle eines Kranzes auf das Grab von M. Tauber 5 Rbl., Samuel Pognanski 5 Rbl., S. B. 50 Kop.

3) Durch die „Łódzker Zeitung“: auf der Hochzeit des Herrn A. Darsch gesammelt 5 Rbl., von einem glücklichen Paar 1 Rbl., auf der Hochzeit des Herrn Zeidler gesammelt 2 Rbl., bei E. Pyszowski gesammelt 4 Rbl., 50 Kop., N. N. 2 Rbl., auf der Silberhochzeit des Herrn Spizenseil gesammelt 2 Rbl., 50 Kop.

4) Durch den Friedensrichter Sniicki von verschiedenen Personen 12 Rbl.

5) Von Herrn A. Rosicki 12 Rbl.

6) Für geleistete Hilfe von S. Warsz., 2 Rbl., W. Eszjt. 1 Rbl., S. G. 50 Kop.

Zusammen 227 Rbl., 20 Kop. Ferner von der Firma Szopska u. Co. Schreibmaterialien.

Allen Spendern und Vermittlern sagt der Verwaltungsrath seinen herzlichsten Dank.

Wegen eines Schornsteinbrandes, der am Mittwoch Abend in der siebenten Stunde im Hause Rosen, Petrikauerstraße № 16, stattfand, wurde die Feuerwehr ohne Noth alarmirt, kam aber nicht in Thätigkeit.

Reinfeuer. Im Keller des Hauses Kamiennastraße № 7 gerieth gestern Mittag kurz nach 12 Uhr eine Parthie Stroh in Brand und wurde die Feuerwehr alarmirt, von welcher die stabile Abtheilung des zweiten Zuges nach wenigen Minuten eintraf. Das Feuer war vor Ausbruch der Feuerwehr gelöscht worden.

Von der Erbschaftsteuer. Durch gerichtliche Entscheidung ist, wie wir dem Journal „IpaBo“ entnehmen, nunmehr festgesetzt, daß unehelich geborene Kinder bei Erbschaften nicht wie früher 8 pCt., sondern nur 1 pCt. Steuer zu zahlen haben. In einer solchen Sache hat die St. Petersburger Gerichtspalate unlängst ihr Urtheil gefällt; gegen die Herabsetzung der Steuer auf 1 pCt. hat der St. Petersburger Cameralhof nicht protestirt und daraus kann man schließen, daß das Finanzministerium mit dieser Auffassung einverstanden ist.

Das Baucomitè der Kaiserlichen Bahn hat nunmehr die Bau- und Erdarbeiten auch auf den beiden übrigen Strecken der Linie an Unternehmer abgegeben, und zwar auf der zweiten Strecke an die Firma Alexander Henisch und Kozlowski und auf der vierten an B. Frumkin. Im Ingenieur-Conseil des Communications-Ministeriums hat unterdessen unter Betheiligung der Ingenieure der Kaiserlichen Bahn Kozhin und Prüfer eine Sitzung stattgefunden, in welcher die technischen Pläne mit einigen kleinen Änderungen bestätigt wurden. Die formelle Bestätigung wird im Lauf eines Monats erwartet. Der Bahnbau selbst soll zu Beginn des kommenden Frühjahrs in Angriff genommen und im Herbst 1902 beendet werden.

Im Hause № 49 in der Louisenstraße hat sich in diesen Tagen in einer Familie eine blutige Scene abgespielt. Der daselbst wohnende 22 jährige Anton Pawlak erhielt von seinem Vater und Bruder lebensgefährliche Stiche mit dem Messer in die rechte Seite der Brust. Das Motiv der blutigen That ist noch nicht aufgeklärt, die Verletzten liegen hinter Schloß und Riegel.

Schwere Verwundungen. Der Hausknecht Wojciech Szasowski, Widzewska-Straße № 92, brachte in diesen Tagen dem 35 jährigen Leopold Erland mit einem Beil schwere Wunden am Kopf und an der rechten Hand bei. Der Verwundete wurde von einem Arzt der Rettungsstation verbunden.

Vor einigen Tagen fand im Comptoir der Firma L. Rappaport ein **Ueberfall** auf den dort während der Mittagszeit allein anwesenden jungen Comptoristen Leon Besser statt, was zu den abenteuerlichsten Gerüchten in der Stadt Veranlassung gab.

Zwei jedenfalls mit den Ortsverhältnissen gut vertraute Individuen wollten den jungen Mann durch verschiedene Mißhandlungen zur Herausgabe des Geldes, das ihm seitens der Firma öfters anvertraut wurde, zwingen. Sie hatten jedoch kein Glück, denn sie fanden bei ihm kein Geld vor und auch der Cassenschrank war fest verschlossen. Die Firma hat somit keinen materiellen Schaden erlitten und der junge Mann keine schweren Verletzungen davongetragen. Alle anders lautenden Gerüchte sind übertrieben. Die Untersuchung ist im Gange und wird es der Behörde hoffentlich gelingen, die beiden Missethäter zu ermitteln.

Der Verwaltungsrath des **Łódźer Musikvereins** hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Preise der Plätze in den vom Verein veranstalteten öffentlichen Concerten zu ermäßigen, sodas sie sich von jetzt an gestalten wie folgt:

	Für Mitglieder	Für Nichtmitglieder
Erste Reihe	Rbl. 1.60	3.10
2. u. 3. Reihe	1.35	2.60
die 4 folgenden Reihen	1.10	2.10
— " —	—85	1.60
— " —	—60	1.10
— " —	—45	—80
Parterloge	5.40	10.40
Balconloge	2.90	5.40
Balkon	—35	—65
Entree	—25	—45
Gallerie	—15	—30

Ferner ist beschlossen worden, die Billete bis 2 Uhr Nachmittags am Tage des Concerts ausschließlich im Bureau des Musikvereins zu verkaufen und die Preisvergünstigungen der Mitglieder bis zum letzten Augenblick gelten zu lassen.

Am 9. December findet eine Generalversammlung der Aktionäre der **Tuchmanufaktur von Jakob Salpeter** in Tomaszow statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

- 1) Befestigung des Rechnungsführerberichts und der Bilanz für das erste Geschäftsjahr, sowie des Budgets und Operationsplans für das Jahr 1900/1901;
- 2) Wahl eines Direktors und der Revisionskommission;
- 3) Bestimmung der Dividende;
- 4) Ankauf an die Fabrik angrenzender Grundstücke.

Das Finanzministerium hat dem „Bapmasowia“ zufolge erklärt, daß die **Aktien der jüdischen Colonialbank** mit je 6 Coupons an einer Aktie, sowie interimistische Dividenden über den Ankauf solcher Aktien auf Grund der allgemeinen Regeln über Zinspapiere und Aktien die Grenze passiren und innerhalb des Reiches zirkuliren dürfen.

In der **Zufendung von Frachtbriefduplikaten** soll demnächst eine Veränderung eintreten. Gegegenwärtig werden Duplikate für Sendungen an den Vorzeiger, von den Absendern an die Empfänger per Post geschickt. Da solche Briefe oft viel später eintreffen, als die Sendungen, so entstehen vielfach Unkosten für Aufbewahrung u. s. In Zukunft sollen die Duplikate von den Eisenbahnen gleichzeitig mit den Gütern befördert werden.

Verbrennung von Unrath. Der berühmte Stadtoberingieur von Hamburg, Andreas Meyer, wird, wie wir aus bester Quelle erfahren, in kurzer Zeit nach Warschau reisen. Er wird dorthin berufen, um als Autorität sein Gutachten hinsichtlich einer Einrichtung zur Verbrennung von Unrath abzugeben. Im Hinblick darauf, daß bei uns die Abfuhr von Unrath von Alters her immer noch auf die primitivste Art besorgt wird und daß schon jetzt viele Bauten auf der Peripherie unserer Stadt auf einem die mit Unrath beschütteten Gründe stehen, wäre es auch für uns Zeit, diesem sorglosen Treiben ein Ende zu machen und dem Beispiele Warschaws zu folgen. Auch die Verbrennung von Fäcalien könnte zu gleicher Zeit in's Auge gefaßt werden.

Wie aus der diesbezüglichen Anzeige der Direktion des Thalia-Theaters zu ersehen wird, wird **der Komiker Herr C. W. Büller** bei seinem diesjährigen Gastspiele, das am 12. d. M. beginnt, fast ausschließlich in neuen Stücken, so unter Anderem auch in Gerhard Hauptmanns „**Wiberg**“ als Amtsvorsteher Wehrhahn auftreten. Ueber diese Leistung schreibt die „Köln. Zeitung“ Folgendes:

„Daß Herr Büller den Amtsvorsteher Wehrhahn in seinem Spielplan aufgenommen hat und dem Publikum auf seinen Gastreisen vorführt, zeigt, daß er nicht nur der Komiker ist, über dessen vollendete Meisterschaft auf dem Gebiet der heiteren Rufe man immer aufs neue lachend staunt, sondern daß er es auch mit seiner Kunst ernst nimmt, daß er den Bestrebungen der modernen Literatur mit Liebe und Verständnis gegenübertritt, und daß er, ohne sich auf die üblichen Leistungen des Virtuositenthums zu beschränken, bemüht ist, mit seiner Zeit fortzuschrei-

ten, neue Gestalten zu warmem, kräftigen Leben zu erwecken und sich zum Interpreten der vorwärts drängenden Kunst auszubilden. Indem Herr Büller in solchen Rollen vor das Publikum zu treten unternimmt, beweist er, daß er weit mehr ist, als der berühmte, gefeierte Komiker, und wir sprechen dem Künstler hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Daß der Wehrhahn des Gastes einfach eine Meisterleistung war, brauchen wir kaum zu versichern. Die überlegene Ruhe, die unerschütterliche Einbildung und Dürftigkeit, der Beantstolz, hinter dem die Beschränktheit so köstlich zum Durchbruch kommt, alles war auf das überzeugendste herausgearbeitet. Die wundervolle Satire, die in dieser Hauptmann'schen Figur zum Ausdruck kommt, und die grandiose Komik, die in dem Widerspruch zwischen dem, was Wehrhahn sein will und was er wirklich ist, zu Tage tritt, hätten auf keine trefflichere Art zur Geltung gebracht werden können, als es durch Herrn Büller geschah. Der reiche Beifall des Publikums war ein wohlverdienter.“

Die erste Gastrolle des Herrn Büller dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Theaterdirektor Strieße in dem köstlichen Schwank „**Der Raub der Sabinerinnen**“ sein.

Loterie. (Ohne Gewähr.) Am 7. November, das ist am 2. Ziehungstage der 4. Klasse der 175. Klassen-Loterie sind folgende größeren Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 13730 Rs. 10,000.
- Auf Nr. 15774 Rs. 1000.
- Auf Nr. 9264 Rs. 600.
- Auf Nr. 23258 Rs. 600.
- Auf Nr. 23136 Rs. 600.
- Auf Nr. 3440, 6305, 8167, 9814, 11751, 12247, 15243, 15534, 18496, 19530, 20565, 20798 und 21813 zu je Rs. 300.
- Auf Nr. 985, 3800, 3865, 3913, 6211, 6213, 7831, 8355, 9025, 9646, 10076, 11584, 12978, 13374, 13893, 14274, 14461, 15479, 15818, 16752, 16800, 17092, 17644, 18021, 19171, 19832, 20433, 22222, 22274, 22324 und 22792 zu je Rs. 90.

Unbestellbare Postfächer:
A. Günther aus dem Postwagen, M. Siemanowicz aus Plock, Spodimek aus Wielun, J. Popperis aus Sompolno, Rosenblum aus dem Postwagen, M. Landau aus Berlin, M. Drisowski, Stadtbrief, E. Lagarkiewicz aus Schmielnik, Stempitz aus Pingow, Rosenbergs aus Roskau, D. Schapiro aus Międzybuz, Teitelbaum aus Kielec, Drogowski, M. Gynagel, beide aus Warschau, Littmann aus Radziejow, B. Hecht aus Radzianisch, Kamenski aus Derezin, Weisemann aus Radom, M. Mozkiewicz aus Groiz, M. Silberberg, E. Finkelstein, Krüger, Poznański und Sirchlig, sämmtlich aus Deutschland, E. Schutowski aus Ostrowa, S. Dietel aus Berditschew, M. Berenstein und Bronowski, beide aus Petersburg.

Aus aller Welt.

Zu der Kostenrechnung des Südafrikanischen Krieges. Die „Welt-Warte“ berichtet aus New Orleans: „Der Dampfer „Montezuma“ schließt als letzter die Reihe der Transportdampfer, welche Pferde und Maultesel, Kleie, Mais, Hafer und Heu für die englische Armee in Südafrika von hier seit nahezu einem Jahre liefert.“

Seit dem 10. October 1899, als der Dampfer „Grah“ zum ersten Male den heiligen Hafen mit 671 Maulteseln verließ, sind 56 Dampfer nach der Kapstadt und anderen Hafenorten in Südafrika abgefahren. Der Durchschnittswert der Ladung beträgt ca. 25 Millionen Mark. Dieser Werth bezieht sich nur auf Vieh und Futter. Alle anderen Bedürfnisse, Proviant, Kohlen u. s. w., sind in der Werthberechnung nicht eingeschlossen. Ueber 3,500 Maultestertreiber sind von hier mit den Dampfern nach Afrika gegangen. Diese Verschiffungen waren unzweifelhaft die bedeutendsten, die je aus einem Hafen an Pferden u. s. w. für eine im Felde stehende Armee gemacht worden sind.

Die Gesamtzahl der Maultesel betrug 42,169, der Pferde 18,482. Die Maultesel waren für Packzüge und Artillerie bestimmt, dagegen die Pferde für die englische Kavallerie. Die größte Sendung erfolgte, dem Dampfer „Manchester City“ mit welcher 2088 Maultesel und Futter für dieselben befördert, was einen Werth von ca. 900,000 Mark repräsentirte. Außer dem Futter für die Thiere auf dem Transporte von New Orleans nach der Kapstadt führten manche Dampfer ebenfalls eine bedeutende Menge von Vorräthen für die im Felde stehende Armee.

Der Durchschnittspreis, der für Maulthiere gezahlt wurde, betrug, wie offiziell angegeben wird, 230 Mark; derjenige für Pferde belief sich auf 430 Mark. Die Gesamtmenge der Versendung zeigte 60,651 Pferde und Maultesel und für dieselben wurden 2,808 Tonnen Weizenkleie, 3,300 Mais, 12,783 Tonnen Heu, 9500 hl Hafer als Futter transportirt.

Eine neue amerikanische Verwickeltheit. Das es in den Köpfen „der oberen vierhundert der New-Yorker Gesellschaft“ manchmal gewaltig rappelt, ist eine allgemein bekannte Thatsache, aber die letzte Verwickeltheit ist doch werth, extra festgenagelt zu werden. Es blieb dem erfindersichen Geiste von Fräulein Adelaide Pierson vorbehalten, die neueste Tollheit in Gestalt eines „Schöpfschwemchens“ einzuführen. Schöpfhündchen, Lieblingstagen, Affen und Papageien sind dadurch außer Mode gerathen und an ihre Stelle ist das edle Vorstenvieh getreten, das übrigens

Schmeicheleien durchaus nicht abhold ist und bekanntlich seine Zufriedenheit durch ein behagliches Bringen zu erkennen zu geben pflegt. Fräulein Pierson hat ihrem Lieblinge den Kosenamen „Schwutelen“ beigelegt und ihn mit seidenen Bändern und Maschen dekoriert.

Ja, man will wissen, daß sie beschloffen hat, ein Loch durch die Schnauze des Thieres bohren zu lassen und ihren Liebling mit einem großen, mit Diamanten besetzten Ring zu schmücken. Was ist das Nächste?

Literarisches.

Ein wenig bekanntes Reiseziel ist die Insel Island, und in der That müssen die Genüsse einer solchen Reise mit viel Beschwerden erkauf werden. Voller Interesse wird man die Schilderung lesen, die H. und C. Berner in dem neuesten Hef (5) der illustrierten Zeitschrift „**Zur Guten Stunde**“ Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf.) an der Hand charakteristischer Abbildungen und von jenem nordischen Island geben, und gern folgt man ihrem Ritt durch die in ihrer Einförmigkeit großartige Natur. Beim Durchblättern des Hefes finden wir ferner außer den beiden spannenden Romanen „Vor verschlossener Pforte“ von Philipp Wengert und „Das zweite Leben“ von El. Correi die Novelle „Was mein Freund der Professor erzählt“, eine Kriegserinnerung von F. Freiber von Dindlage, Artikel über Grubenkatastrophen, über Champignonzucht, ostafrikanische Wilder u. s. w., in der Abtheilung „Für unsere Frauen“ eine Reihe illustrierter Artikel von praktischem Werth, in der aktuellen Beilage eine Schilderung der Weltreizeugnisse in Wort und Bild, schließlich mehrere außerordentlich schöne Kunstblätter und die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ mit der Fortsetzung von Otto Ludwigs ausgewählten Meisterwerken, ein wirklicher Schatz für jedes Haus.

Telegramme.

London, 7. November. Nach den neuesten Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz scheint speziell der Kampf an den Grenzen des Basutolandes wiederaufzuleben. Die Zahl der Boeren in jener Gegend ist beständig im Wachsen. Ein Boerencommando von 1400 Mann steht dicht bei Ladybrand. Stadt und District Ficksburg sind in den Händen des Feindes. Die Boeren, welche Ficksburg besetzt haben, standen unter dem Befehle von Hermannus Steijn; Gouverneur der Stadt war Rodenbach. Bei der Besetzung wurden die Magazine in Ficksburg ganz ausgeplündert; auch in Privathäusern wurden Plünderungen vorgenommen. Die englische Fahne wurde heruntergeholt und in Stücke zerissen, die die Boeren dann an die Schwewe ihrer Pferde banden. Mehrere Eingeborene wurden erschossen, andere auf offener Straße in brutaler Weise geprügelt. Ein angesehener Kaufmann wurde verhaftet und in das Boerenlager transportirt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; ferner wurde ein Postbeamter gefangen gesetzt. Die von den Engländern in Ficksburg zurückgelassene Munition wurde von den Boeren entdeckt. Aus

Grado 4. November, wird ferner berichtet, man glaube, daß ein Boerencommando bei Petersburg südlich des Dranjeflusses stehe. Ein Soldat von dem wallisischen Regiment wurde am vergangenen Mittwoch erschossen, als er bei Philipsstown, wohin eine englische Garnison gelegt worden ist, auf einem Patrouillengang begriffen war.

London, 7. November. Die Buren haben bei Standerton einen aus Pretoria kommenden Zug zum Entgleisen gebracht. Ein Heizer ist umgekommen.

London, 7. November. Ein Zug, der unter Bedeckung von 10 Soldaten Lebensmittel aus Kimberley nach Boshof bringen sollte, wurde von 20 Buren überfallen. Letztere nahmen die Vorräthe fort und sprengten die Locomotive in die Luft.

London, 7. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Laurence Marques: Ein Burengesandter ist an Bord des Dampfers „Kaiser“ nach Europa abgereist. Derselbe führt Depeschen des Präsidenten Steijn an den Präsidenten Krüger mit sich. Steijn macht darin die Mittheilung, daß der Guerillakrieg mit größtem Nachdruck während der Abwesenheit des Präsidenten Krüger durchgeführt werden wird. Der Gesandte ist im Besitze von 500,000 Pfund Sterling in Gold, welche Summe sich aus einzelnen Depositen von Buren zusammensetzt, die auf diese Weise ihr Geld in Sicherheit bringen wollen.

Shanghai, 7. November. Die verbündeten Truppen sind plötzlich vor Tamingfu und

Tschoufu erschienen, wo der Hoangho mit dem Kaiserkanal zusammenfließt. 20,000 Mann chinesische Truppen sind gegen sie ausgesandt. Der Hof in Sianfu ist von panischem Schrecken ergriffen.

Peking, 7. November. Die Vorberathungen der Gesandten machen nur langsame Fortschritte, da die Gesandten von allen neuen Aufträgen zuerst ihre Regierungen benachrichtigen. In der heutigen Sitzung wurde über den Antrag des englischen Gesandten berathen, der zu dem provisorisch n Traktat einen Artikel hinzufügen will, durch welchen China die Verpflichtung einer Revision der Handelsverträge auferlegt werden soll. Der Antrag bezweckt, China zu zwingen, die zahlreichen Widerwärtigkeiten, die den Handel gegenwärtig erschweren, zu beseitigen. Der französische Gesandte Pichon ist noch nicht wieder hergestellt. Die Sitzungen finden zweimal wöchentlich statt.

Washington, 7. Nov. Ein amtliches Telegramm meldet, daß die diplomatischen Unterhandlungen und die militärischen Operationen zwischen den Verbündeten in vollständigem Einverständnis vor sich gehen. Es bestätigt sich, daß die Basis der Unterhandlungen, welche von den fremden Vertretern in Peking gut geheißen und den Großmächten mitgetheilt werden soll, den chinesischen Friedensvermittlern unterbreitet wird.

Köln, 7. November. Wie der „Kölnner Volksfreund“ mittheilt, ist heute früh gegen 2 Uhr der 20jährige Sohn der Steinsehmeyerswitwe Zorn in der Bayards-Gasse von mehreren Kutschern angefallen und erschlagen worden. Die Thäter, welche bereits verhaftet sind, hatten sich eines eisernen Instrumentes bedient und mit demselben das Gehirn des Opfers bloßgelegt.

Rom, 7. November. Der König von Italien empfing in feierlicher Audienz den deutschen Völkshafter Grafen von Wedel, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte.

Brünn, 7. November. Die deutsche Fortschrittspartei in Mähren schloß einen Wahl-Kompromiß mit der deutschen Volkspartei ab.

Belgrad, 7. November. Zwischen König Alexander und der Königin Draga kamen Zwistigkeiten zum Ausbruch. König Alexander hat die Absicht, seinen Vater Milan zur Rückkehr nach Belgrad zu veranlassen. Die Regierung ist jedoch damit nicht einverstanden.

Lemberg, 7. November. In Przemysl ist das Solkolgebäude niedergebrannt, drei Feuerwehrlente sind dabei ums Leben gekommen.

New-York, 7. November. Die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Mac Kinley hat dem unerhörten Kampf der Parteien ein Ende gemacht. (Siehe polit. Rundschau).

Für die schnelle Verbreitung der Wahl-Resultate unter den Massen, welche die Straßen füllten, wurden die enormsten Vorbereitungen getroffen.

Die Zeitungsbeurau errichteten gigantische Holzgerüste, auf welchen elektrische Scheinwerfer spielten. Die verrücktesten Betten sind abgeschlossen. Die beiden Candidaten hatten in ihren Landhäusern elektrische Verbindung mit allen Punkten des Landes eingerichtet und hielten dort des entscheidenden Nachspruchs der Nation.

New-York, 7. November. Nach den neuesten Nachrichten hat Mac Kinley in 29 Staaten gestiftet, Bryan wurde in 16 Staaten gewählt. Mac Kinley erhielt im Ganzen 305, Bryan 142 Stimmen.

Caracas, 7. November. Das Erdbeben hat gestern von Neuem begonnen.

Madrid, 7. November. Die Regierung hat untrügliche Beweise, daß erst am Namensstage Don Carlos' die Insurrection in Catalonien losbrechen sollte; aber der gleich Don Carlos in Benedig weilende Adlatus des Präsidenten, Mora, gab Gegeninstruktionen. Trozdem mobilisirte der Carlistenchef für Catalonien, Soliva, seine Leute, indem er darauf rechnete, einen Theil der Garnison Barcelonas zu gewinnen. Die Regierung hatte aber in Kenntniß der Sachlage einen Garnisonwechsel vorgenommen, indem die Besatzung des Forts Montjuich einem durchaus verlässlichen Bataillon anvertraut wurde.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Ad. Landberg aus Pettau, Felsch aus Berlin, Hübnner aus Rottowiz, Leipziger aus Breslau, Despa aus Serviers, Kleber aus Roskau, Eisenmann, Salperin, Kewel, Bartkiewicz und Aufbaum aus Warschau.

Lodger Thalia - Theater.

Heute, Freitag, den 9. November 1900.

Große populäre Vorstellung.

Bei den bekanntesten populären und theilweise haben **Besten der Plätze.**

In glanzvoller, gänglich neuer Ausstattung. Nachmalige Aufführung des am vergangen Sonntag mit größtem Erfolge zur Darstellung gekommenen, bedeutenden musikalischen Werkes:

RIP-RIP.

Eine originelle, emkominische Operette in 3 Akten von H. Planquette, dem berühmtesten Komponisten von "Die Glocken von Corneville". In Szene gesetzt von Ferdinand Worms. Dirigent: Kapellmeister Ph. Stahl.

Morgen, Sonnabend, den 10. November 1900.

Bei fortgesetzten populären und halben Preisen der Plätze.

Zum 8. Male die große Noctität der Saison:

DIE DAME VON MAXIM.

Zur geneigten Beachtung!

In sorgsamster Vorbereitung für Montag, den 12. November, in glänzender Inszenierung, durchaus neuer Ausstattung.

Bei vornehmlichsten Preisen der Plätze.

Der nachträglich geburstagstet Friedr. v. Schillers

des großen Dichters berühmtes Werk:

Die Braut von Melfino

Das gesamte Personal tritt in dieser Fest-Vorstellung mit.

Kommenden Dienstag, den 13. November beginnt alsdann, wie bereits mitgeteilt,

der renommierte, allerorten gefeierte Gast, ein auf 5 Abende festgesetztes Gastspiel.

Der geschickte Künstler hat als erstes Lustspiel wiederum seinen beühmt gewordenen „Theaterdirektor Striese“ in dem köstlichen Lustspiel „Der Haub der Cabinerinnen“ ausverwählt und bringt als weitere Gaben die Lustspiel - Novitäten: „Stefanama“, „Das stänke Mad“, „Ontel Zent“ und „Der Biberehls“ zur Aufführung, durchweg Neuheiten, deren außerordentlich hervorragende lustige Wirkung an den größten deutschen Bühnen erprobt worden ist.

Herr Karl William Büllor,

Der renommierte, allerorten gefeierte Gast, ein auf 5 Abende festgesetztes Gastspiel. Der geschickte Künstler hat als erstes Lustspiel wiederum seinen beühmt gewordenen „Theaterdirektor Striese“ in dem köstlichen Lustspiel „Der Haub der Cabinerinnen“ ausverwählt und bringt als weitere Gaben die Lustspiel - Novitäten: „Stefanama“, „Das stänke Mad“, „Ontel Zent“ und „Der Biberehls“ zur Aufführung, durchweg Neuheiten, deren außerordentlich hervorragende lustige Wirkung an den größten deutschen Bühnen erprobt worden ist.

Die Direction

Das photographisch - artistische Atelier Rembrandt,

Pariser-Str. 97, liefert zu jedem Abend Kabarett-Photographien 1 großes Portrait Passaportbild eingebrahmt gratis. Solide Ausführung.

Medico-Mechan. Institut Breslau. Salvatorplatz 34. Telefon 2082.

Behandlung von Rückenmarksverkrümmungen und Muskelschwäche bei Kindern und Erwachsenen.

Heissluftdouche gegen Gicht, Ischias, Rheumatismus.

Mechan. Werkstätte zur Anfertigung von Corsets, Schlenonhilfsapparaten etc.

Unter ärztlicher Aufsicht. Sanitätsrath Dr. Blegner.

Dr. Kunzitzky.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Rosenthaler-Str. 9.

Loden mit 5 ansehnlichen Zimmern u. Küche mit Wasserleitung von 1. Januar 1901 zu vermieten. Preis: 16 bis 20 vis-à-vis dem Cyprien-Platz.

Wagner'sches Spiegel-Bureau. Spiegel, Spiegel, Spiegel. Spiegel, Spiegel, Spiegel.

GUSTAV ANWEILER. Wir alle bezeugen, daß man bei GUSTAV ANWEILER, 100, Namorot-Str. Nr. 1, wirklich gut und sehr billig Nähmaschinen kauft.

PATENTE. Inventionen, Modelle, Marken, etc. Ingenieur D. Fraenkel. 12 jährige Erfahrung, über 40.000 Pat. ang.

Pariser Fußmatten. Die neuesten Bürsten-, Wisel- und Walzenfabrik. JULIUS WIEDER, Loh-, Bettfaher-Str. Nr. 139. NB. Nicht lagere, bessere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

KRETSCHMAR & GABLER. Lager technischer Artikel. Petroleum-Str. 117. Empfehlen: Sämtliche technische Gummi- und Holzwaren, etc.

geföhlt, in Honora die bezauberndste Lebensgefährtin gefunden zu haben. Der Tag war hell und klar, eine glitzernde Schneedecke breitete sich über die Erde, jede Linie der Bäume hob sich scharf vom dem kalten Blau des winterlichen Himmels ab. Der Bankier schlug seinen Gästen einen Morgenpaziergang durch den Park vor. Ingram bot seiner Braut den Arm, nur zu froh, ungestört mit ihr plaudern zu können.

„Sa, ich fühle mich in der That nicht wohl.“ „Was fehlt Dir, Theuerste? Ich werde Deine Tante oder Frau von Walter zu Dir schicken und nach Beckenham gehen, um Dr. Martin zu rufen.“ „Mein thörichter Stephan,“ erwiderte sie, ihm mit einem Blick trauernden Ernstes ins Auge sehend, „erinnerst Du Dich, was Wacbeth seinem Arzte sagte? Es giebt Uebel, die kein Mittel heilen kann. Laß mich allein, sehr bald wirst Du alles erfahren.“ „Mein Gott, Honora, was soll das bedeuten? Was kann Dein Gemüth bedrücken?“ „Laß mich allein, ich bitte Dich, Stephan.“ Honora entwand sich ihm und begab sich in ihr Zimmer. Mit bleichem, verstörtem Gesicht eilte der Rittmeister zu Lucie. „Die arme Honora ist krank, Lucie,“ sagte er. „Ich beschwöre Sie, gehen Sie zu ihr, und sehen Sie nach, was ihr fehlt.“ Lucie gehorchte ihm sofort, fand aber Honoras Zimmer verriegelt. Vergebens bat sie, eingelassen zu werden. „O, geh' fort, Lucie, um des Himmels willen, geh' fort und laß mich allein, wenn Du mich nicht rasend machen willst.“

einen Brief liegen. Den Rittmeister durchzitterte die bange Ahnung eines bevorstehenden Unglücks, als er den Brief erbrach, den zweiten, den er wenige Stunden nach dem ersten von seiner Mutter empfing. „Mein lieber Stephan,“ schrieb sie. „Ich weiß, daß diese Zeilen Dich betrüben werden, dennoch ist es meine Pflicht, Dir zu eröffnen, was mir über Deine Braut zur Kenntniß gelangt ist. Das Ehrgefühl ist der eigentliche Kern Deines Wesens, so sehr Du auch dieses Mädchen geliebt haben magst, wirst Du Dich deshalb durch keine Schwäche Deines Herzens in eine Lage verlocken lassen, die Deiner nicht würdig ist. Das Leben Honora Hamdens birgt ein Geheimniß, mein Sohn. Susanne ist gestern hier angekommen, und wie Du Dir denken kannst, war im Laufe des Abends Deine Verlobung der Gegenstand unserer Unterhaltung. Ich erzählte Susse, daß Honora Hamden gleichfalls in der Lespardschen Anstalt gewesen sei, und fragte sie, ob sie sich des jungen Mädchens erinnere. „Ah“, rief sie, „ist das die Honora Hamden, die aus der Anstalt entließ, eine Geschichte, die viel ärgerliches Aufsehen machte?“ Und sie erzählte mir, daß im Juni vor einem Jahre ein Herr Hamden seine Tochter Honora zu den Lespards gebracht hatte und das junge Mädchen vierzehn Tage später verschwunden war. Die Geschichte wurde so viel wie möglich vertuscht, was nicht hinderte, daß sehr unangenehme Gerüchte über die Bankierstochter in Umlauf waren. Du hast mir geschrieben, daß Deine Braut erst im vergangenen September nach Erlenwald heimgekehrt ist. Wo war sie in der langen Zwischenzeit?“ Ingram las nicht weiter. Er zerknitterte den Brief und steckte ihn in die Brusttasche seines Rockes. Es gab also wirklich ein Geheimniß im Leben Honoras. Der Zweifel und der Argwohn, die ihn veranlaßt hatten, gegen seine Liebe zu ihr zu kämpfen, waren nicht unbegründet gewesen. Und wie wahnsinnig hatte er sie geliebt, wie stolz und glücklich war er gewesen in dem Gedanken, ihr seinen Namen geben zu dürfen! Was sollte er thun? Zu Honora gehen und sie fragen, ob dieser Brief die Wahrheit enthalte? Sa, sein Weg lag klar genug vor ihm. Ein Aufruhr von Hoffnung und Freude durchwehte seine Brust. Wie hatte er nur so leicht an ihr zweifeln können, an ihr, deren durchsichtige Seele sich ihm so rückhaltlos enthüllte, von der jedes Wort, jeder Ton die lauteste Wahrheit verkündete. In seinem Verkehre mit ihr hatte er gerade ihre unbedingte Offenheit schätzen gelernt. Was war so Erstaunliches in dem Vorgefallenen? Das verwöhnte Kind des Millionärs hatte sich in dem französischen Institut nicht wohl geföhlt und war entflohen, und der nachsichtige Vater hatte sie anderswo untergebracht und den tollen Streich seines Kindes verschwiegen. Mit dem Brief in der Tasche suchte er Honora auf, die er in einem kleinen, nach dem Park gehenden Zimmer am Fenster sitzend fand. Sie war schwarz gekleidet, Gesicht, Hals und Arme hoben sich marmorweiß von der dunklen Farbe ihres Gewandes ab. „Meine liebe Honora,“ sagte er, „ich habe überall nach Dir gesucht.“ Sie erzitterte bei dem Klang seiner Stimme. „Wolltest Du mich sprechen?“ „Sa, Theuerste, Du sollst mir etwas erklären. Eine recht kindische Geschichte, aber als Dein künftiger Gatte habe ich das Recht, Dich um eine offene Darstellung der Angelegenheit zu bitten.“ Ingram, der nur ihr Profil sehen konnte, merkte nichts von der Todespein in ihrem Gesicht. „Ich habe einen Brief von meiner Mutter erhalten,“ fuhr er fort, „der eine Mittheilung enthält, über die ich mir Auskunft von Dir erbittet. Soll ich Dir den Brief vorlesen, Theuerste?“ „Wenn Du so freundlich sein willst.“ Er zog den Brief aus seiner Tasche und las ihn Honora vor, bei jedem Satz erwartend, sie werde ihn unterbrechen, aber sie verharrte in ihrem Schweigen, bis er zu Ende war und auch dann noch sagte sie kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzzer helles Märzenbier,

Lodzzer dunkles Märzenbier,

Lodzzer helles Lagerbier,

Lodzzer Pilsner,

das echten Pilsner an Güte nicht nachstehend. Ersatz für die kaltrischen dunklen Biere.

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig,

Dampfbrauerei.

Das Möbel-Magazin

E. HABERMANN

Lodz, Zachodnia-Strasse Nr. 31,

empfehlen eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücher-schränken, Schreib-tischen, Spiegeln etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Große Auswahl von Öfen zu sehr billigen Preisen.



Wiener glatte und canelierte, Doppelcylinder-Regulier- und Ventilator-Füllöfen mit Chamotte-(feuerfeste Ziegel) Fütterung. Frische Dauerbrandöfen, hohelegante Salon-, Voudoir und Kabinett-Öfen. Amerikanische Pellos-Öfen Gas-Öfen.

Alle diese Öfen eignen sich sowohl für dauernden wie zeitweisen Brand und haben den Vorzug, daß sowohl Füll- wie Feuerungsraum mit starken Chamottesteinen ausgemauert und dadurch Reparaturen durch Verbrennen von Eizenteilen fast ganz fortfallen. Langsame Verbrennung durch bequem zu handhabende Regulir-Klappe. Geeignet für jedes Brennmaterial, wie: Kohle, Roaks, Holz, Torf etc.

Die Ausnutzung des Brennmaterials ist eine ganz außerordentliche durch eine neue Einrichtung im Innern des Ofens, welche die stets gleichmäßige Verteilung der eintretenden Außenluft bewirkt. Empfiehlt die Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messingkurzwaarenhandlung

Gebrüder Milker, Neuer Ring 5.

Original-Einbanddecken

zu den illustrierten Zeitschriften: „Moderne Kunst“, „Buch für Alle“, „Illustrierte Welt“, „Ueber Land und Meer“, „Gartenlaube“, „Univerjum“, „Chronik der Zeit“, „Für alle Welt“, „Daheim“, „Zur guten Stunde“ u. s. w. sind äußerst billig zu haben in der

Expedition des „Lodzzer Tageblatt“, Dzielnia-Strasse Nr. 13.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehlen neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Hüte, Schürzen, Wagen- u. Billardtuche zu den billigsten Preisen das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF

Petrikauer-Strasse Nr. 121

Erste Lodzzer chemische

Wäscherei und Dampffärberei

Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 7

übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Sammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. Schönmann.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfehlen eine reiche Auswahl in den verschiedensten Korbfabrikaten. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt. Reparaturen werden übernommen und Rohrstäbe ausgeflochten.



Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 27. October (9. November) um 7 1/2 Uhr Abends

„Signal-Übung“

des 4. Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges.

Der Commandant der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

Buchführung

ertheilt

J. Mantinband

concessionirter Lehrer der Buchführung, Ziegelstraße, 61, Wohnung 37.

Empfängt täglich von 12 1/2 — 2 Nachmittags und von 7 — 8 1/2 Abends.

TAFEL NIZZA-OEL

allerfeinste Qualität

empfiehlt

A. Trautwein,

Petrikauer-Strasse 73.

Der Kopf meiner Suppe bricht nicht!



Puppen aller Art werden in Reparatur angenommen.

Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallisch-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugalgelenken zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1, im Nähmaschinen-Geschäft.

Buchführung soll man lernen, weil man dadurch bessere Stellung u. höheres Gehalt erzielt. Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Praxis, Buchführung, Schatzbuchführung. Das beste bewährte Lehr-Unterrichtsbuch von Ferdinand Simon, persönlich von edliger Sachverständiger, Berlin O. 12, führt höher zum Ziel. Preis 1/2 Mark. Probe gratis. F. Simon, Berlin O. 12.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 30 числа Октября мѣсяца 1900 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Ивану Вольфу, проживающему по улицѣ Панской подъ № 796, на пополнение 331 р. 88 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/9 г., оцѣненного въ 120 р. Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣсть хранения въ домъ должника.

Г. Лодзь, Октября 16 дня 1900 г. За Президента гор. Семимовскій. Секвестраторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 7 числа ноября мѣсяца 1900 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Ш. Коханскому, проживающему по ул. Панской подъ № 786/31, на пополнение 802 руб. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/900 г., оцѣненного въ 158 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣсть хранения въ домъ должника. Г. Лодзь, октября 23 дня 1900 г. За Президента города Олевскій. Секвестраторъ Грабицкій.

Specialität!

Unverwüstliche

Geschäfts-

Bücher

mit vorzüglich functionirendem SPRUNGRÜCKEN

In grauem Molesquin mit Juchten-Rücken, -Ecken und -Schild gebunden empfiehlt

Graphische-Anstalt

„R. RESIGER“

LODZ, Petrikauerstr. № 108.

Zur Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Hüte in den neuesten Façons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. — Hut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt. Um gefl. Zuspruch bittet

A. Sindermann,

Hutfabrik, Główna Strasse Nr. 14.

Leichte, weiche und feste

Haarfilz-Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Dortselbst auf Lager leichte Reise- u. Hauschuhe.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaren-Handlung

M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Strasse 103, gegenüber Palais.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma K. Schneider.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik

Lothar Gessler,

(heut Kredniastr. Nr. 11, im Hofe)

empfehlen: Velocipede, Sportwagen, Schiele- und Schiebewagen, Blumenkörbe, Gitterkörbe etc. etc. Gleichzeitig werden Noves zur Reparatur angenommen.

Grosser AUSVERKAUF

von Resten u. einzelnen Roben

zu aussergewöhnlich billigen, theilweise bis zur Hälfte ermässigten Preisen!

Mein Ausverkauf bietet in diesem Jahre ganz ungewöhnliche Vortheile zum Einkaufe sämtlicher Waaren, da auch für alle anderen Artikel Ausnahmspreise bewilligt werden.

Der Ausverkauf dauert bis Freitag, den 9. November.

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer - Strasse 23.



ROSEN CRYSTALL-SEIFE
N^o 4711

Hoflieferant Sr. Kaiserlichen Majestät
Ferd. Mülhens,
Glockengasse 46 4711, Köln u. Riga.

Hoher Glycerin-Gehalt, öconomischer Verbrauch, starkes Schäumen u. ein feiner Rosenduft haben diese Seife überall rasch beliebt gemacht.

Produits aux Sels naturels extraits des EAUX.

PASTILLES VICHY-ÉTAT
Bonbons digestifs.

COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
à préparer soi-même l'eau alcaline gazeuse.

Garten von
Gebrüder Gehlig.
Jeden Donnerstag und Sonntag

Flaki,

Berwalter
Jan Przybylski.

Ausverkauf wollener Schlafdecken

bei Schmidt & Pfitze, Promenaden-Str. 3.

Für die Wintersaison

— empfiehlt: —
Winterpaletotstoffe in Cheviot, Kammgarn und Strich in den neuesten Farben.
Wintercorde in den neuesten Dessins.
Winterkammgarnstoffe
Kastore, schwarz, braun, blau, und meliert zu Pelzüberzügen.
Schülermonturstoffe für sämtliche Schulen, sowie die wegen ihrer Güte und Billigkeit mit Recht beliebt gewordenen Pferdebedecken.

Das Tuchgeschäft
J. W. WAGNER,
Krótká Nr. 7.



Gummi-Mäntel

in neuester Saçon

empfiehlt
Heinr. Schwalbe,
Lodz,
Petrikauer-Str. Nr. 53.



Weintrauben-Cognac
„IMPERIAL“

Ist der beste Freund des Magens, vorzüglich im Geschmack, bouquet-reich, durch Aerzte empfohlen. Verkauf in allen besondern Weinhandlungen in Lodz und Umgegend.

Hugo Stangens

Reise - Bureau, Berlin,
Filiale Lodz in der Auskunftei
S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

SCHÖNHEITS GEMEINNISS **GLYCERO-WASELIN**

JUGENDS SEIFE.

A. SIOU & C.

Harzer Kanarienvögel!

Hochfeine Vögel u. Gekröller, (St. Andreasberger) sind jed-n ein großer Transport eingetroffen im Hotel de Rome, Mikolajewska 59 u. verkauft billig, aber nur auf kurze Hochachtung

ERNST PESCHEL.

Die Spezialfabrik
von Lederwaren- und Blüsch - Galanterie

Hermann Fogelbaum,
Dzielná-Strasse Nr. 11.

empfiehlt eine große Auswahl von:
Musterkoffern und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-Koffer, Plabds, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-Etui's, Accessoires etc. etc.

Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.
Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.
Wäbige Preise.

Dzielná - Strasse Nr. 11.

Geldschrank - Fabrik
von
Karl Zinke,
Przejazd Nr. 16,

empfiehlt Stahlpanzer-Passen und -Cassetten, Copierpressen, Stahlblech-Kollaloufen, Türschließer, Sicherheitschloßer, Schloßschörungen, Gittertüren, Gaderblätter, Panzer- und Krepplatten, Kleitendraht, Wolfsliste und Krepplwollstoffe, Parkett-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc.

Feuerfichere Wächerispinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Die Apothekerverwaaren-Handlung

des Provisors der Pharmacie

J. HARTMAN in Lodz,

Dzielná (Babustrasse) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewska - Strasse, empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Suberthan, gepresste Pastillen, fertige Plaster, Verbandgeng, Röllisch-Wasser, Parfüms, Ruder, Stärke, Waschlau, Nizzaer Speisöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslade. dgl.

Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

Zu der Handarbeitschule für Damen
von
Sophie Knorozowska
Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6

wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsetts u. Wäsche, Garberoben, Weiß- und Bunt-Stiderei, Cravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Helionminiature, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Beherrinnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminkmittel v. der Patti gebraucht.

Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.

Lanol gegen Flechten und Sommerfiede.

In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Warschau, Rucala Nr. 5. — Klimocki.

Lodzjer chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
Petrik.-Str. 41 **A. WUST** Petrik.-Str. 41
Główna 21 **A. WUST** Konstantiner 9

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Arzöge, Paletots, Saquets, etc., Allgarin, Diamant- und Diamin-Färberei. Garantie für Echtheit.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonech nasładowanctwem moich etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie szanownych odbiorców o łaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres: **„Fryderyk Puls w Warszawie“**, jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tek tu, EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.

PAROWA FABRYKA PERFUM I MYDEŁ TOALETOWYCH
pod firmą: **FRYDERYK PULS**
wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.
Dyplom honorowy na Wystawie przyrodniczo lekarskiej w Krakowie 1900 r.